

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 178. Donnerstag, den 27. Juni 1822.

Der schönste Kranz am Johannisfeste.

Aus Gottes heiliger, geweihter Erde,
Die Selter's ehernen Markstein hehr um-
schließet,

Entblühet auf des Himmels Ruf: Es werde!
Ein Kranz — den aller Liebe Glanz umfließet,
Und dem das Dankgefühl der Seelen Heerde,
Im heilig'er Rosen Bluth und Duft entsprießet,
Die Er als Gottgesandter weidend lehrte,
Und noch durch Seinen Trost den Tod versüßet.

Da nah't ein sel'ger Geist sich dem Verklärten,
Mit einem Sternen-Kranz von Gottes Sohne,
Und denen, die sich Seiner treu bewährten.
Woll't Ihr noch einmal Ihn als Lehrer
hören?

Raht seinem Stein! er wird im ehernen Tone:
Das Fürcht'gott und Leberocht
Euch lehren.

Messerschmidt.

**Auch Etwas über die Wallfahrten in
die Bürgeraue.**

(E i n g e s a n d t.)

Auf die Frage im 173. Stück dieses Blattes
kann man eine sehr kurze Antwort geben, näm-
lich die: Es ist Mode!

Sollte nun eine zweite Frage aufgeworfen
werden: Warum ist es Mode? Auf diese dürfte
die Antwort schwer seyn, denn wer vermag die
Veranlassung zu den unzähligen Moden auszu-
mitteln, die in der Welt aufkommen und wieder
verschwinden.

Betrachten wir aber die Sache selbst, so ist
sie ein wiederholter Beweis, mit welchem un-
glaublichen Leichtsinne kirchlich-religiöse Ange-
legenheiten von der jetzigen Welt behandelt
werden. Soll man von oben herab mit dem
Schwerdte drein schlagen? Mit nichten; wohl
aber möchten Alle, die auf das Volk in Rede
und Schrift zu wirken vermögen, im künftigen
Jahre, wenn diese Zeit wieder herannahet, sich
über diese verderbliche Mode gar ernstlich ver-
nehmen lassen.

Nachschrift des Herausgebers. Das
der uns bekannte achtbare Einsender der vorste-
henden Bemerkung eben keine gänzliche Aufhe-
bung jener an sich nichts weniger als tadelhaf-
ten Wallfahrten, sondern nur eine vernünftige
Mäßigung derselben am Bußtage, wo sie in so
enormen, leicht zu schlimmen Dingen führen
könnenden, Schaaren geschieht, bewirkt zu se-
hen wünscht, versteht sich wohl von selbst, und
man würde Unrecht thun, wenn man ihn hier